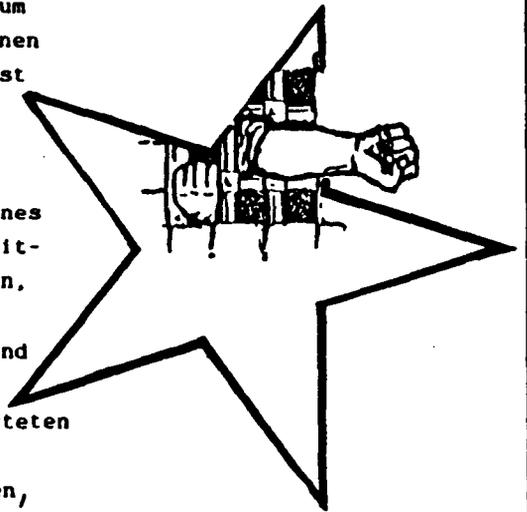


MENSCHEN KÖNNT IHR  
EINKERKERN FOLTERN,  
ERMORDEN, NIEMALS ABER  
DEN WILLEN UND DIE  
HOFFNUNG AUF REVOLUTION

"stammheim", der film von hauff, beruht auf dem buch "der baader-meinhof-komplex" von stefan aust. film und buch werden in den medien von faz bis taz so zubereitet, daß es für den unbefangenen betrachter so erscheint, als ob hier der versuch gemacht worden wäre, die politische vergangenheit der raf publik zu machen und zu erklären. das ist um so wirkungsvoller als der film an einem real vorhandenen bedürfnis nach information und aufklärung über diese zeit und die zusammenhänge ansetzt. diesem bedürfnis wird scheinbar entsprochen, indem subtil die angebliche aufarbeitung eines angeblich abgeschlossenen kapitels bundesdeutscher geschichte geliefert wird, die die heutige BRD-wirklichkeit und somit jeglichen widerstand negiert.

der film beruhe auf wirklichen ereignissen und dokumenten heißt es zu anfang des films und tatsächlich, alles, was die filmemacher die gefangenen sagen lassen, haben diese irgendwann gesagt oder geschrieben,

- wenn aber jans erklärung über die brüderlich-schwesterliche beziehung zwischen andreas und ulrike im anschluß an eine scene montiert wird, in der der baader-darsteller in ulrikes zellentür lehnt und sie in flesester art fertigmacht,
- wenn ulrikes aussage im film, daß es in der isolation exakt zwei möglichkeiten gäbe "entweder sie bringen einen gefangenen zum schweigen, das heißt, man stirbt daran, oder sie bringen einen zum reden, und das ist das geständnis und der verrat. das ist folter, exakt folter ..." von den anderen dreien mit einem 'aha, sie wird abtrünnig' in den gesichtern kalt-schweigend aufgenommen wird,
- wenn die ausführungen einer gefangenen, das ein ausstieg eines genossen zwar immer ein stück zurück in die schieße, aber mitnichten ein grund für die gruppe ist, denjenigen zu ermorden, durch kalt-klotzige ausstrahlung verhöhnt werden und alle worte über liebevolles und solidarisches miteinander hohl und hergeholt klingen,
- wenn also an sich positive sachen aus verkniffenen, verhärteten gesichtern kommen, wirkt auch die sache nur wie eine farce, werden die anstrengungen, kollektiv zu handeln und zu kämpfen, zu gruppeninternen zerfleischungen entstellt.



das ziel ist klar: das als historische aufarbeitung propagierte machwerk soll glauben machen,

- daß fundamentale, d.h. gegen das system gerichtete opposition nur selbstzerstörerisch sein kann und alle entwicklungen in diese richtung '77 endeten,
- daß kampf um befreilung sich nicht lohnt,
- daß mit dem ende des vietnam-krieges die berechtigung für widerstand gegen diesen staat aufgehoben ist.

dazu die offensichtliche unterschlagung der tatsache,

- daß die guerilla aus der widerstandsbewegung gegen den vietnam-krieg entstanden ist und nicht als privat-krieg von 4 leuten gegen den staat und einen vorsitzenden,
- daß nach '77 der kampf der guerilla weiterging und noch weitergeht, obwohl man die vom staatsschutz zu führern hochstilisierten ermordete,
- daß irmgard möller zur gleichen zeit ebenfalls in stammheim

mit den vier anderen gefangenen zusammen war und als einzige die mordnacht schwerverletzt überlebte. Irmgard sitzt heute in Lübeck und kämpft gegen den versuch der zerstörung ihrer politische identität und für zusammenlegung mit den anderen gefangenen aus raf und widerstand,

- daß staatsschutzprozesse gegen guerilla und widerstand bis heute im selben stil und mit der gleichen absicht durchgezogen werden.

so wird der film zu einem teil der staatlichen strategie, eine auseinandersetzung über die politik der BRD und ihre funktion im weltzusammenhang zu verhindern. der ehemalige kanzler willi brandt nannte das "die repressive und manipulative immunisierung der gesellschaft gegen antikapitalistische fundamentalopposition". in diesem sinne forderte der kanzler schmidt in der bundestagsdebatte im april '75 "härtestes durchgreifen eines staates, der sich nicht scheuen kann, selbst zu töten."

in diesem zusammenhang sollen buch und film auch die voraussetzungen schaffen, um einen erneuten versuch einer amnestiekampagne zu starten diese von staatsschutzlinken propagierte amnestiekampagne für reumütige gefangene, die sich für besiegt erklären, ist nichts neues: 1970 verabschiedete die spd/fdp-regierung das 'straffreiheits-gesetz' mit dem 5000 laufende oder bereits abgeschlossene verfahren gegen demonstranten gegen den vietnam-krieg, springer, schah-besuch und die notstandsgesetzte eingestellt wurden. damals diente dieses gesetz und die damit verbundene amnestierung dazu, den widerstand, der durch die studentenbewegung aufgebrochen war, in den 'rechtsstaat' zurückzuholen und zu integrieren. das war die aufgabe der spd zu beginn der 70er jahre. diese strategie war teilweise auch erfolgreich, wie an den akteuren von damals teilweise nachvollzogen werden kann, - manch einer hat heute sein pöstchen in der uni, in verwaltung und staat (joschka fischer: vom straßenkämpfer zum minister). trotz dieses versuches der integration waren die 70er jahre geprägt von dem stärker werdenden grundsätzlichen widerstand. auf der einen seite die verankerung des bewaffneten widerstandes, auf der anderen seite militante massenaktionen gegen akw, streiks usw., die gleiche spd, die zum einen auf integration gesetzt hatte, sorgte zum anderen dafür, den repressionsapparat gigantisch auszubauen, gesetzte, wie das kontaktsperre-gesetz von '77 durchzupeltschen, gefangene zu liquidieren und für die stationierung der raketen in der BRD zu sorgen.

als eingeschüchterte, verängstigte reaktion auf '77 wurde 1978 in der zweiten nullnummer der taz die amnestie für die gefangenen gefordert, um dem bewaffneten kampf eine absage zu erteilen. "eine kampagne für amnestie ist sowohl gegen die wachsende politische repression und gesellschaftliche reglementierung in diesem land als auch gegen die politik der guerilla gerichtet. das muß offen gesagt werden." (taz nr.2 1978)

nach den verhaftungen von brigitte, heidi und christian 1982 verbreitete das bka, die raf sei tot und durch die verhaftung der führenden mitglieder endgültig zerschlagen.

einige zeit später, im januar '84 traten pohrt und narr mit ihrer 'schwört ab - kampagne' auf die bildfläche. "jeder kampf, der gerecht

wie der ungerechte, ist einmal entschieden. wenn sieger und verlierer feststehen, hört der kampf auf. ...daß die raf und die gesamte militante linke in der brd verloren hat und besiegt ist, ist ein unbestreitbares faktum." (pohrt in der taz, am 3.1.84) . wunsch von pohrt und wirklichkeit fielen hier wohl auseinander, denn als ein paar monate später die gefangenen im hungerstreik ihren kampf gegen die isolationsfolter aufnahmen und an diesem ziel orientiert die guerilla in der BRD und in westeuropa und der widerstand zusammen kämpften, konnten weder der staat noch die handlanger der herrschenden wie pohrt, narr und konsorten dies übersehen. die amnestiekampagne und das damit verbundene totsagen des militanten widerstandes, war erst einmal vom tisch.

diese offensive des widerstandes versuchte im jahr '85 der staat durch counter-anschläge wie z.b. in dortmund und auf den zivilen teil des frankfurter flughafens, durch mediengleichschaltung und verstärkte repression gegen den widerstand zurückzuschlagen.

ein jahr später ist die forderung nach amnestie für abtrünnige gefangene wieder in der diskussion und zwar genau von denjenigen leuten (grüne, gesellschaft für menschenrechte), bei denen das integrationskonzept der 70er jahre gegriffen hat, womit ihre funktion für den staat deutlich wird.

es reicht nicht - wie im film - die historische legitimierung von widerstand gegen den vietnam-krieg kurz zu benennen. der faden muß weitergeführt werden zur heutigen realität:

- die gefährlichsten kriegsvorbereitungen (sdl), die es je gab, gehen weiter,
- die sicherung der ausbeutung und verelendung der 3. welt durch die multinationalen konzerne geht weiter,
- der kampf gegen befreiungsbewegungen und befreite länder (contra-krieg gegen nicaragua) geht weiter,
- die kaltschnäuzigste arbeitshetze und der klassenkampf der herrschenden (§116) geht weiter,
- die zerstörung von gesundheit und natur , bloß damit die profitrate stimmt, geht weiter,
- die totale computerisierung und bespitzelung des volkes (heimdienst-gesetze, volkszählung, personalausweis) geht weiter,
- die massaker wie im libanon und in südafrika und die isolationsfolter in stammheim und in anderen knästen gehen weiter ... gründe zur resignation gibt es nie, vorwände immer.

die amnestieforderung zielt darauf ab, sich mit den bestehenden verhältnissen zu arrangieren, sie denunziert revolutionäre politik, unterschlägt den gesamtgesellschaftlichen zusammenhang und den stellenwert der staatlichen unterdrückungsmaschinerie.

beispielhaft und in aller deutlichkeit enthüllt sich die staatliche vernichtungsstrategie an günter sonnenberg. aufgrund einer schußverletzung am kopf ist er haftunfähig, die isolationsfolter wird besonders verschärft an ihm durchgezogen, weil für ihn kontakte mit menschen seines vertrauens existenziell notwendig sind. da die herrschenden ihr ziel, seinen kampf und seinen revolutionären willen zu brechen, bisher nicht erreichen konnten, wird jetzt seine verletzung gegen ihn eingesetzt (absetzung der medika

mente gegen epileptische anfälle ohne die gleichzeitig erforderlichen untersuchungen durch einen arzt seines vertrauens), um seine vernichtung zu erreichen, gerade weil günter seine revolutionäre identität nicht aufgibt. wird von den initiatoren der amnestiekampagne über ihn nichts gesagt.  
**DER WIDERSTAND LÄSST SICH NICHT LIQUIDIEREN, WEDER DURCH DIE ERMORDUNG VON GENOSSINEN/GENOSSEN, NOCH DURCH EINE GEHIRNWÄSCHE**

**A LA STAMMHEIM-FILM:  
 GEMEINSAM GEGEN DAS IMPERIALISTISCHE SYSTEM  
 FÜR EIN BEFREITEN UND SELBSTBESTIMMTES LEBEN KÄMPFEN**

TAGES-ANZEIGER Mittwoch, 14. Mai 1986

## Unbekannte zerstörten den Film «Stammheim»

Unbekannte Täter haben in der Nacht auf Dienstag im Zürcher Kino «Plaza» die vorführbereiten Rollen des umstrittenen deutschen Films «Stammheim» und zweier weiterer Filme zerstört. Im gleichen Kinotheater war am vergangenen Samstag Buttersäure ausgeschüttet worden. Zu den Anschlägen haben sich in einem anonymen Brief «einige KommunistInnen» bekannt.

Der Einbruch in das Triplex-Kino an der Badenerstrasse ereignete sich gestern Dienstag zwischen Mitternacht und zwei Uhr morgens und wurde von einem Securitaswächter entdeckt. Nach Polizeiangaben hatten die Täter in den zwei Vorführkabinen die Filmrollen von den Projektionsapparaten entfernt. Dann zerrissen und zerkratzten sie das Zelluloid und übergossen die vier Rollen mit einem Filmschichtlösemittel. Der Sachschaden beläuft sich nach Polizeiangaben auf 10 000 Franken.

Zerstört wurden durch den Anschlag nicht nur der Film «Stammheim», son-

Laut dem anonymen Communiqué verfälscht der deutsche Film «Stammheim» von Reinhard Hauff die Geschichte, weil er die Terroranschläge als das Werk von Psychopathen darstelle. «Stammheim» basiert auf dem gleichnamigen Buch von Stefan Aust und befasst sich mit dem Prozess gegen die RAF-Terroristen Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe von 1975 bis 1977 in Stuttgart-Stammheim. Der «stimmungsmässig danebengeratene Film», so der «züri-tip», wurde an den Internationalen Filmfestspielen in Berlin mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet, war aber von Anfang an umstritten. Die Erstaufführung im Januar dieses Jahres in Hamburg wurde durch Krawalle verhindert.

Das Kino «Plaza» musste bereits am vergangenen Samstagabend geräumt werden, nachdem Unbekannte Buttersäure ausgeschüttet hatten. In einem mehreren Zeitungsredaktionen zugegangenen Brief heisst es dazu, der Anschlag solle die Vermarktung von «Stammheim» behindern. Eine Position, für die Manfred Werren, Geschäftsführer des Kino «Plaza», begreiflicherweise wenig Verständnis aufbringt: «Die Zuschauer sind doch mündig genug, um sich über den Film ein Urteil zu bilden.»

Für «Juwelen vom Nil» hat Werren noch am Dienstag eine Kopie auftreiben können; für «Delta Force» läuft ein Ersatzfilm. Ob «Stammheim» wieder ins Programm aufgenommen wird, stand am Dienstagabend noch nicht definitiv fest und hängt unter anderem davon ab, ob die Polizei bereit ist, das Kino zu schützen. Wie Polizeisprecher Hans Huber erklärte, kommt bei weiteren Drohungen höchstens eine diskrete Bewachung in Betracht, keinesfalls aber will die Polizei Beamte vor dem Kinobereich postieren. (hju.)

Letzten Samstag wurde das Zürcher Kino Plaza verstemmt, zwei Tage später wurde eingebrochen und drei Filme zerstört. Wir dokumentieren beide Communiqués

«heute vor 10 jahren, am 9.5.76, wurde die genossin ulrike meinhof im hochsicherheitsknast von stuttgart-stammheim von schergen des brd-staates ermordet. dieser «jahrestag» war für uns ein grund mehr, um gegen das z. z. im kino plaza 3 laufende «werk» «stammheim - der prozess» vorzugehen.

wir haben das kino plaza 3 mit buttersäure angegriffen, um den ungestörten ablauf der vermarktung von «stammheim» ein wenig zu behindern. das machwerk hat an den diesjährigen berliner filmfestspielen den ersten preis erhalten. die heuchlerische begründung für diese auszeichnung war, dass der film einen wichtigen beitrag zur diskussion der jüngsten geschichte der brd und dem «problem» der stadtguerilla darstelle. welche diskussion die herren aust & hauff und ihre förderer vom bka und vom verfassungsschutz meinen, wird wohl für jeden/r deutlich, wenn mensch sich in erinnerung ruft, wieviele §-129a-verfahren (werbung für eine terroristische vereinigung) es in der brd in den letzten jahren gegen zeitschriften und stadtblätter gab, die texte von bewaffnet kämpfenden antiimperialistischen gruppen als diskussionsbeiträge abdruckten. denkt z. b. an den prozess gegen 2 redakteure der berliner zeitschrift «radikal», die 1984 zu über 2 jahren knast unbedingt verurteilt wurden, weil im «radikal» mehrmals texte der «revolutionären zellen» erschienen waren, oder an die z. t. noch laufenden prozesse gegen stadtblätter, die die hungerstreik-erklärung der gefangenen aus der raf vom dezember 1984 zu veröffentlichen wagten. durch solche staatlichen praktiken wird wohl hinreichend verdeutlicht, weshalb wir an einer «diskussion», wie sie der stammheim-film anzetteln möchte, nicht interessiert sind. an einer pseudodiskussion, welche ausschliesslich auf pathologisierung, entsolidarisierung und schlussendlich liquidierung von revolutionärem widerstand hinausläuft, interessiert uns einzig deren effektive sabotage.»

einige kommunistInnen aus zürich



Innert wenigen Tagen wurden zwei Anschläge auf das Kino «Plaza» in Ausserrohr verübt. (Bild Key)

dem auch die beiden anderen im Plaza laufenden Streifen: «Delta Force» und der Abenteuerfilm «Juwelen vom Nil». Für die Täter ist «Delta Force» ein «kriegshetzerischer Film», wie es in einem dem TA zugestellten Communiqué heisst. Den anderen Streifen haben die Täter offenbar eher zufällig zerstört.

Wird durch den Haftrichter eine Zeitlimite für die Isolation im Gefängnis auferlegt?

Bitte erklären Sie die Umstände, unter denen ein spezielles Gefängnisregime unter Einschluss der Isolation nach der Verurteilung angeordnet wird.

Bitte kommentieren Sie die Vereinbarkeit des «Berufsverbots» mit Art. 2 des Paketes.

Wie bereits am Anfang zitiert, bestreitet die Bundesregierung in ihrem Bericht rundweg die Existenz der Isolationshaft. Dasselbe gilt für die Einschränkung der Verteidigungsrechte, aber auch für Berufsverbote. Kommentar der Bülow-Delegation dazu: Berufsverbote in der BRD kämen nur selten vor, etwa bei Ärzten; die wiederholt Kunstfehler zuschulden kommen liessen...

Wenn Ausschuss-Mitglieder aus der Sowjetunion oder der DDR Fragen stellten, wurden sie nicht beantwortet. Kamen sie von Mitgliedern aus dem Trikont, folgten Belehrungen in dem Sinne, der Ausschuss sollte nicht eine derart

weite Auslegung der Menschenrechte vertreten, «sonst werden die Menschenrechte verflüchtigt, zu Gas, und am Schluss bleibt nur noch eine diffuse Menschenrechtswolke». Erst als sie merkten, dass auch die Ausschussmitglieder aus Westeuropa sie nicht unterstützten und Richter Lallah aus Mauritius festhielt, dass ein so destruktiver Dialog noch nie mit einer Delegation irgendeines Staates stattgefunden habe, kamen die Herren von Bülow, Giesder (vom Auswärtigen Amt) und Stöcker (Bundesjustizministerium) vom schnoddrigen Ton herunter. Sie mussten einräumen, dass es spezielle Haftbedingungen für politische Gefangene gibt, negierten aber selbstverständlich nach wie vor irgendwelche Schwierigkeiten, die Bestimmungen des UNO-Menschenrechtspaktes in ihrem Land anzuzuwenden – darüber gäbe es höchstens Missverständnisse in den Reihen des Ausschusses. Zum Schluss der Debatten gaben 12 der 18 Experten eine zusammenfassende Stellungnahme ab. Alle waren mehr oder weniger kritisch,

bezeichneten die Gespräche mit den Vertretern der Bundesregierung als «nützlich», doch hätten die verschiedenen Bedenken nicht ausgeräumt werden können: Etwa die Behandlung der wegen terroristischer Delikte einsitzenden Gefangenen und die Praxis der Berufsverbote (T. Opsahl, Norwegen), die Praxis der Todesschüsse (A. Wako, Kenya). Leider hat der Ausschuss keine Sanktionskompetenzen, sondern kann nur Berichte zu Händen des Generalsekretärs der UNO erstellen.

\* Todesschüsse, Isolationshaft, Eingriffe ins Verteidigerrecht, hg. von Bernard Rambert und 20 Mitherausgebern, 2. Aufl. 1985

\*\* hg. von Dieter Adler und 19 weiteren Anwältinnen und Anwälten, zu beziehen über: RA Schubert, Postfach 1066, BRD-7800 Freiburg.

# Über Reformismus und Entsolidarisierung

WoZ Nr. 18, 30. April 1986

## Der «Stammheim»-Film will jede revolutionäre Hoffnung zerstören

Die psychologische Kriegsführung gegen die revolutionäre Bewegung hat ihre Geschichte. Anfang der 70er Jahre lag ihr Schwergewicht in der BRD in der Trennung zwischen «Anführern» und «Mitläufern». Es wurde davon ausgegangen, dass mit der Ausschaltung der «Anführer» der RAF sich die «Mitläufer» von selbst zerstreuten. Insbesondere Andreas Baader wurde als autoritärer und ein bisschen durchgedrehter «Bandenchef» aufgebaut. Dazu schrieb die RAF schon 1970: «Manche wollen damit beweisen, dass wir blöd sind, unzuverlässig, unvorsichtig, durchgeknallt. Damit nehmen sie andere gegen uns ein» (RAF, Das Konzept der Stadtguerilla). Und was sagt 1986 der von Reinhard Hauff zum Baader-Darsteller auserkorene Ulrich Tukur über Andreas Baader: «Er muss wohl ein ziemliches Schwein gewesen sein, ein Psychopath, ein Verrückter» (Konkret 3/86). Es war schliesslich

der NZZ vorbehalten, die Botschaft von Buch und Film über «Stammheim» auf den Punkt zu bringen: «Deutlich werden hier die sehr persönlichen Motive der einzelnen: Sie gaben letztlich den Ausschlag und ersetzen die objektive Welt. Das vorher beschädigte Ich verkündete sich als Mittelpunkt und wollte, unbeschadet der Kosten triumphieren. Es spielte vieles mit, auch die Flucht vor existentiellen Problemen; deren rein egoistisch konzipierte Lösung würde die Revolution besorgen...» (16.3.86)

Prinzip der psychologischen Kriegsführung gegen die kämpfende kommunistische Bewegung ist die Verwischung und Verzerrung der materiellen, realen Ziele der sozialistischen Revolution mittels Personalisierung, Psychologisierung und Mystifizierung mit dem Ziel, die revolutionäre Bewegung in Chefs und Mitläufer, in Gewalttätige und Friedliche, in Arbeiter

und Studenten etc. aufzuspalten. Die Strukturen der revolutionären Organisationen werden über Begriffe definiert, die die Herrschaft des Imperialismus ausmachen: Konkurrenz, Autorität, Brutalität und Erpressung. Es geht darum mit Hetze, Lügen und der Mobilisierung der unbewussten bürgerlichen Ängste und Reflexe, das Verständliche unverständlich, das Rationale irrational zu machen. Es soll suggeriert werden, dass der Kampf für den Kommunismus gleichbedeutend sei mit Selbstinstrumentalisierung, mit Liebesverzicht, mit Abstraktion von den eigenen Bedürfnissen, mit Terrorismus und letztlich mit Tod. Der «Stammheim»-Film endet mit dem Tod der GenossInnen.

Mit der Erkenntnis, dass auch nach der Verhaftung der «Bandenchefs» 1972 das «Problem» des antiimperialistischen Kampfes weiterbestand, begann die Phase einer verstärkten «Verwissenschaft-

lichung» und Internationalisierung der Counterinsurgency im allgemeinen. der psychologischen Kriegsführung im Speziellen. Die Genossen aus dem antiimperialistischen Widerstand, insbesondere aus der RAF, wurden als verrückt erklärt. Breite Medienkampagnen wurden aufgezogen, revolutionärer Widerstand als Krankheit definiert. Die Kampagne zielte darauf ab, in den Köpfen der Menschen festzusetzen, dass Widerstandswille eine Art Krebsgeschwür sei, und gipfelte im Versuch, das Gehirn von Ulrike Meinhof zu untersuchen.

Im Herbst 1977 formierte sich dann, was bis dahin Tendenz war, zur gnadenlosen Offensive gegen den «Terrorismus». Von «solidarischer Kritik» über versuchte Erpressung bis zur simplen Denunziation war in der Folge ein kurzer Weg. Der «Linke» *Joschka Fischer*, damals noch Guru in der Frankfurter Sponti-Szene, brachte nach der Ermordung von Ulrike Meinhof die Entsolidarisierung auf den Punkt: *«Wir fordern sie von hier aus auf, Schluss zu machen mit dem Todestrip, runter zu kommen von ihrer bewaffneten Selbstisolierung, die Bomben wegzulegen und die Steine und einen Widerstand, der ein anderes Leben meint wieder aufzunehmen»*. Was für ein Leben der Herr Minister in Turnschuhen meinte, wissen wir heute!

1986 scheint nun für diese Renegaten das Jahr der «historischen Aufarbeitung» des «Baader-Meinhof-Komplexes» zu sein. Das Problem soll nun endgültig politisch erledigt werden, sauber und ästhetisch, revolutionäre Hoffnung wird zum Konsumgut.

Selbstverständlich kann kein Film das historische Verdienst der RAF aufzeigen, nämlich, dass sie 1970 den Bruch mit dem System verkörperte und die Möglichkeit von Guerilla als Initiatorin des Rekonstruktionsprozesses der Klasse, als subjektives Moment der Wiedereroberung des Klassenstandpunktes mit ihrer Praxis zur Diskussion gestellt hat; dass sie es war, die verhindert hat, dass es dem Kapital gelang, den Antagonismus endgültig aus der politischen Auseinandersetzung zu drängen, die gesellschaftlichen Konflikte zu kanalisieren und zu kontrollieren; dass die Militanten der RAF, indem sie persönlich gezeigt haben *«keine Angst vor der Verteilung zu haben»* (Hungerstreikerklärung 74/75), die Basis

gelegt haben, um *«den Kaiser vom Pferde zu ziehen»*, im Herz der Metropole kämpfend, wo bisher fast niemand an diese Möglichkeit geglaubt hatte, haben sie den paralysierenden Mechanismus in die Krise getrieben und Widersprüche aufgerissen, die bis heute nicht mehr zugekleistert werden konnten.

Die Politik der RAF stand anfangs der 70er Jahre in der BRD für die Möglichkeit einer revolutionären Perspektive in den Metropolen. Die Mordnacht in Stammheim/Stadelheim hat ihr Ziel nicht erreicht, die Hoffnung auf eine sozialistische Revolution lebt weiter und der Kampf für den Kommunismus wurde vor allem auch in Italien und Spanien in Theorie und Praxis vorangetrieben. Der «Stammheim»-Film will das Gegenteil aufzeigen – jede revolutionäre Hoffnung zerstören.

### «Feigned Dissent» und Reformismus

Hauffs Film behauptet, dass es keine revolutionäre Hoffnung mehr gibt. Als erkennbare Staatsschutzpropaganda wäre diese Behauptung wirkungslos, deshalb kommt sie im «linken» Gewand daher. Der Staat wird repressiv dargestellt, das Gerichtsverfahren verletzt die «rechtsstaatlichen Prinzipien» in einem Masse, dass es selbst den Pflichtverteidigern zu bunt wird. Mit dieser «linken» Aufmachung setzt der Film auf das Projekt des *«feigned dissent»* (vorgetäuschter Dissens). Er organisiert die Illusion eines kritischen Meinungspluralismus. Je härter die Kritik an den Stammheimer Haftbedingungen und am Gerichtspräsidenten *Prinzing* ausfällt, desto stärker werden die diesem Ritual zugrundeliegenden stillen, unausgesprochenen Grundannahmen transportiert: die «gescheiterten Kämpfer» enden in der Psychologie und Pathologie – im Wahnsinn. Genau das ist der Kern der Staatsschutz-Strategie: die kämpfenden Kommunisten zu entpolitisieren, um dann den «Kriminalfall» mit Hilfe der Justiz und Psychiatrie zu erledigen.

Wir dürfen eben wegen der «linken» Aufmachung des Filmes nicht in die Falle laufen und uns den GenossInnen anschließen, die zwar die äussere Form des Filmes kritisieren, ihn sogar zum Anlass nehmen, wieder einmal in Bezug auf die Stammheimer Mord-

nacht Öffentlichkeit zu schaffen, es aber dabei bewenden zu lassen! Wir müssen wachsam sein. Reformismus und Opportunismus versuchen, sich entsprechend dem Niveau der politischen Auseinandersetzung zu artikulieren. Neben dem Versuch, ihn als politisches Konzept vorzustellen, versteckt sich der Reformismus gut konsumierbar in Artikeln, Büchern und Filmen. Das Problem des Opportunismus besteht aber unabhängig vom theoretischen Niveau und der Form des Angriffs, als Resultat der Ungleichzeitigkeit der Entwicklung des Systems, der Ungleichmässigkeit der Form der Ausbeutung und der Ungleichmässigkeit der Erfahrung der Unterdrückung und Ausbeutung innerhalb des Systems. Es hat objektive Ursachen.

Die reformistische Theorie ersetzt letztlich die «Zusammenbruchstheorie» durch die «Anpassungstheorie», die sozialistische Umgestaltung hat demnach ihren Ursprung nicht mehr in den inneren Widersprüchen der kapitalistischen Ordnung, einer Ordnung, die ihre Widersprüche bis zu einem Zusammenbruch in dieser oder jener Form in irgendeinem Zeitpunkt entwickelt. Wer dies negiert, geht nicht mehr von der objektiven Notwendigkeit des Sozialismus aus, und folglich richtet sich die Tätigkeit der Reformisten nicht in Richtung der Besitzergreifung der politischen Macht, sondern auf die Hebung der Lage der Arbeiter, gegen Atomtod, gegen das Waldsterben, für die Errichtung von «Freiräumen».

Fragt sich nur, ob auch die «beste» bürgerliche Demokratie eine proletarische Revolution im Sinne der politischen Machtergreifung überflüssig oder unmöglich macht. Reform wie Revolution haben ihre historische Funktion. Dient die Reform in der bürgerlichen Gesellschaft der Erstarkung der herrschenden Klasse, ist die Revolution der «politische Schöpfungsakt» der Klassengeschichte. *«Bernstein, der gegen die Eroberung der politischen Macht als eine blanquistische Gewalttheorie wettet, passiert das Malheur, dass er das, was seit Jahrhunderten der Angelpunkt und die Treibkraft der menschlichen Geschichte ist, für einen blanquistischen Rechenfehler hält. Seit die Klassengesellschaft existiert und der Klassenkampf den wesentlichen Inhalt ihrer Geschichte bildet, war nämlich die Eroberung der politischen Macht stets*

ebenso das Ziel aller aufstrebenden Klassen, wie der Ausgangs- und der Endpunkt jeder geschichtlichen Periode» (Rosa Luxemburg, politische Schriften I).

Wer also den gesetzlichen Reformweg anstatt und im Gegensatz zur Eroberung der politischen Macht und Revolutionierung der Gesellschaft einschlägt, wählt nicht einfach einen anderen Weg zum gleichen Ziel, sondern auch ein anderes Ziel, nämlich anstatt einer neuen sozialistischen Gesellschaft die Restaurierung der alten. «Am gefährlichsten sind Leute, die nicht verstehen wollen, dass der Kampf gegen den Imperialismus eine hohle, verlogene Phrase ist, wenn er nicht unlöslich verknüpft ist mit dem Kampf gegen den Opportunismus» (Lenin).

## Entsolidarisierung und Abschwörung

Seit die Sozialdemokratie sich direkt als blutige Vollstrecker in imperialistischer Politik profiliert hat, haben es andere «linke» Kräfte übernommen, die Linke in den Staat zu integrieren. Im Kampf gegen den «Terrorismus» wurde das Repertoire des Reformismus um eine neue Variante erweitert: Entsolidarisierung und Abschwörung. Der Reformismus beschränkt sich nicht mehr auf den Kampf von außen, sondern versucht, die revolutionäre Bewegung von innen heraus mittels «Abgesprungenen» auszuhöhlen.

Das mit Horst Mahler in diesem Zusammenhang arrangierte Schauspiel ist historisch einmalig. Ein «Theoretiker» des bewaffneten Kampfes der ersten Stunde predigt zehn Jahre später zusammen mit wichtigen Funktionsträgern dieses Staates (Innenminister Baum) Systemloyalität und macht gleichzeitig den Vernichtungsstopp an seinen ehemaligen Genossen von ihrem Abschwören abhängig – dies notabene in einer «linken» Tageszeitung. Klar, Mahler wurde über Jahre hindurch durch die Isolationsfolter weichgeknetet, bis er soweit war, als Sprachrohr der «linken» Anti-«Terroristen» aufzutreten.

Wer sind die anderen Staatsschutz-«Linken»? Zum Beispiel Bernd Rabehl, prominenter 68er, auf dem Höhepunkt der Entsolidarisierungskampagne Ende der 70er Jahre Redaktionsmitglied des «linken» «Langen Marsches». Er war, zusammen mit Laqueur (internationaler Anti-«Terror»-Ex-

perte), Horchem (Chef des Verfassungsschutzes von Hamburg) und Schreiber (heute Abteilungsleiter für Polizeiangelegenheiten im BRD-Innenministerium, Ex-Sozialdemokrat) Teilnehmer an einer der ersten internationalen «Terrorismus»-Konferenzen in der BRD. Oder Peter Brandt, der von allen offenen und verdeckten Sympathisanten der «Terroristen» den «kompromisslosen Abbruch aller Beziehungen» forderte «und die Einstellung jeglicher Hilfeleistungen, damit die Grenze zwischen der ... Linken und pseudopolitischen elitären Banden für jeden sichtbar und möglichst unüberschreitbar wird... Die systematische politische Isolierung der Terroristen ist erforderlich und möglich» (Zeitung für eine neue Linke 1977)!

Die Legenden einer geschlagenen und integrierten Arbeiterbewegung, der «isolierten Desperados», die den Faschismus herbeibomben wollen», soll als Knüppel für die Entsolidarisierung und Kriminalisierung der revolutionären Organisationen dienen, denn die Politik aller organisierten Kommunisten in den Metropolen könnten die reformistischen Projekte wie Seifenblasen zum Platzen bringen.

Entsolidarisierung und Abschwörung sind ebenso Teil des breiten Konzepts des Reformismus wie der «Stammheim»-Film. Ihre gemeinsame Behauptung ist genau die, dass eine revolutionäre Veränderung der Gesellschaft nicht mehr möglich sei, daher kein Klassenkampf mehr existiere. In ihrem Verhältnis zum kapitalistischen Staat zielen die Reformisten auf eine progressive Integration in die Institutionen und die Eroberung von sogenannten «Freiräumen». Nur die am klarsten sichtbaren Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft sollen bekämpft werden.

Konsequenterweise fragt sich der Vorzeige-«Theoretiker» der italienischen Reformisten, Negri, ob ein neuer «konstitutioneller Pakt» möglich sei, mit der die «soziale Gewalt» zu reglementieren sei. Der durch «Linke» kontrollierte Freiraum, der die «Widersprüche» der kapitalistischen Gesellschaft verwalten soll, kann so lange nicht Wirklichkeit werden, wie es eine revolutionäre Perspektive gibt. «Es ist unsere Zukunft, es sind unsere Wirkungsmöglichkeiten, die in der gegenwärtigen Eskalation von Terrorismus und staatlicher Gewalt zerstört werden. Wir müssen eine klaren Trennungs-

streich zwischen uns und den Terroristen ziehen.» (Zeitung für neue Linke, Oktober 77).

Daher ist zu verstehen, warum Negri zu den heftigsten Anti-«Terroristen» gezählt werden muss: «Ich kämpfe mit all meiner Kraft gegen militaristische Lösungen, die ich als Gegensatz zur sozialen Protestbewegung halte. Ich halte die Roten Brigaden für eine verrückt gewordene Variable, die es zu bekämpfen gilt, und zwar von Anfang an.»

In der Schweiz machte sich vor allem Negri-Schüler Bellini zum Protagonisten des Reformismus. Er war es, der anlässlich der Staufacher-Besetzung versucht hat, den Widerstand in Richtung einer reformistischen Lösung zu kanalisieren. Seine Argumentation dabei war schon klassisch: «Wir gehören einer Opposition an, die bereits in der Lage ist (!), das Wirkungsfeld der Staatsmaschinerie einzuschränken. Ein Leitfaden zeichnet sich ab: den Staat fernhalten, ihn in seiner Tätigkeit blockieren. Ihn nicht erobern (wozu auch?), ihn vielmehr unnötig machen. (WoZ 7/84).

Wohin diese «Freiräume» geführt haben, kennen wir in der Zwischenzeit; zum apolitischen Projekt «bolo bolo» und dergleichen. Beim Aufbauen der «Freiräume» wird Bellini auch vom «Terrorismus» gestört, und er ist daher überzeugt, dass «wir in einer Phase leben, die die Auflösung der politischen Bedeutung des Terrorismus kennzeichnet». (WoZ 6/81) (Dass er vor einiger Zeit in dieser Frage eine wesentlich andere Position vertreten hat, stört ihn nicht besonders – im Gegenteil, es gibt noch eine gute Legitimation her.) Auch er möchte im weiteren, dass diese «Auflösung das Verdienst der Bewegung ist und nicht der Effekt der staatlichen Operationen».

Opportunisten wie Bellini bewegen sich nicht auf einem anderen Weg zum gleichen Ziel – sie verfolgen ein anderes Ziel: die Stabilisierung des Systems. Wir meinen, dass «Linke», die einen «Stammheim»-Film machen, «Linke», die einen «Stammheim»-Film verleihen, wie alle Reformisten nicht auf der Seite der Klasse stehen. Es ist höchste Zeit, ihnen das Handwerk zu legen.

Komitee gegen Isolationshaft